Wussten Sie schon...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gewohnheit (hat uns in den Klauen)

Oft verdammt, selten gelobt: die Gewohnheit. Wer im Ruf steht, ein Gewohnheitstier zu sein, der wird sich wohl kaum stolz darauf berufen. Es bedeutet ungefähr soviel wie engstirnig, bestenfalls unbeweglich.

Von René Regenass

Und ist die Gewohnheit nicht noch verwandt mit der Routine, die wir, besonders am Arbeitsplatz, ebensowenig schätzen? Sie ist es. Doch besteht, so meine ich, ein kleiner Unterschied: Die Gewohnheit ist eher eine persönliche Angelegenheit: man schafft sie sich selbst. Die Routine hingegen kommt von aussen auf uns zu, eben am Arbeitsplatz zum Beispiel. Sie wird uns oft aufgezwungen.

Zurück zur Gewohnheit.

Ist sie nun schlecht oder gut?

Ich schwanke, bin mir beim Urteil nicht so sicher.

Einesteils erleichtert uns die Gewohnheit das Leben. Weiss ich, wann die Strassenbahn fährt, dann kann ich mich danach richten, muss nicht lange warten. Oder ein anderes Beispiel: Zu gewissen Zeiten sind die Postschalter nicht von Wartenden bedrängt. Also profitiere ich von dieser Erkenntnis, mache es mir zur Gewohnheit, zu diesen Stunden zur Post zu gehen. Beim Essen: Hilft mir ein bestimmtes Getränk beim Verdauen, so werde ich mir eine Gewohnheit daraus machen, dieses Getränk zu verlangen, und zu Hause halte ich es vorrätig.

Nur Schlechtes kann demnach der Gewohnheit nicht nachgesagt werden.

Doch das Kontra folgt auf dem Fuss, wie bei allem im Leben.

Die Gewohnheit hat nämlich die verflixte Eigenschaft, dass sie denjenigen, der sich ihrer bedienen will, bald einmal in Bann schlägt. Die Bequemlichkeit, die sie anbietet, wirkt verführerisch. Schliesslich ergibt man sich ihr wie einer schönen Frau, obschon man weiss, dass sie die Liebhaber so oft wechselt wie ihr durchsichtiges Nachthemd. Und dann ist's passiert.

Jahrelang marschiert man durch die gleichen Strassen, um das Büro zu erreichen. Warum? Nun ja, es ist der kürzeste Weg, allerdings langweilig – aber ... Das ist die Gewohnheit in Reinkultur und mit ihrer Tücke, die oft im Gewand einschläfernder Langeweile daherkommt. Sie lullt uns ein.

Nach dem Nachtessen setzt man sich vor den Fernseher, einfach so. Dabei wäre es viel angenehmer, noch einen Spaziergang zu machen oder sonst etwas, was die Gewohnheit wenigstens hin und wieder unterbräche. Aber nein, es ist schier unmöglich, aus einer Gewohnheit zu schlüpfen.

Ja, und wie soll man sich denn der Gewohnheit bedienen, ohne ihr hörig zu werden, ihr mit Haut und Haaren zu verfallen? Das «wie» ist eigentlich die falsche Frage, die richtige lautete: Womit?

Mit dem Verstand!

Wer jedoch die Gewohnheit hat, ihn nicht zu bemühen, der muss sich mit der Gewohnheit abfinden, auch mit der schlechten.

Vielleicht merken es diejenigen, die den Verstand auf Eis gelegt haben, gar nicht mehr, wie sehr die Gewohnheit sie in ihren Klauen hat.

Denen ist allerdings nicht mehr zu helfen.

Kunst im Gasthaus

Das Zürcher Restaurant «Kronenhalle» ist unter anderm wegen seiner wertvollen Originalwerke prominenter Künstler in den Gasträumen berühmt. Zum Fasnachtsbeginn, am 11.11.86, wurde Renoirs Kohlezeichnung «Die Badenden» aus dem Lokal gestohlen. Beim Versuch, das Werk, dessen Wert etwa 35 000 Franken beträgt, im Zürcher Vergnügungsviertel für 10 000 «Stutz» loszuwerden, verriet sich der Klauer. Er wurde verhaftet.

Vor Jahren schon kam in der «Kronenhalle» ein Miró abhanden. Auch damals ging die Sache glimpflich aus. Denn nach einem telefonischen Anruf, wonach sich das gestohlene Bild in einem Telefonhäuschen am Heimplatz beim Schauspielhaus befinde, hielt man Nachschau und fand die Diebesbeute tatsächlich unversehrt am angegebenen Ort. *fhz*

Fragt der neue Häftling den Wärter: «Warum hat es denn eigentlich hier Gitter vor den Fenstern?»
«Aus Sicherheitsgründen!»
«So ein Unsinn. Wer würde denn hier schon einbrechen?»

REKLAME

Alles ist möglich

geworden. Erdbeeren gibt's im Winter und Skifahren kann man im Sommer. Ob grüne Weihnachten oder weisse Weihnachten, ein Kamel aus der Wüste ist nach Zürich gekommen und zeigt sich im Lichterglanz der Bahnhofstrasse im Schaufenster des Teppichhauses Vidal.

Wussten Sie schon ...

... dass Pechvögel unter den Unglücksraben keine Seltenheit sind?

... dass die meisten Schweinereien von Rindviechern verursacht werden?

... dass Rheinfische keine Chemikalien zu den Chemiefirmen tragen?

... dass es den Eulen in Athen wohler ist als den Fischen im Rhein?

... dass sich jedes schwarze Schaf als Unschuldslamm fühlt?

CELESTINO PIATTI
DREISSIG JAHRE
BUCHGESTALTUNG

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH
AUSSTELLUNGSRAUM
PREDIGERCHOR, PREDIGERPLATZ 33
16. DEZ. 86 BIS 31. JAN. 87
MONTAG–FREITAG 13–17 UHR
DONNERSTAG 13–19 UHR
SAMSTAG 10–16 UHR, EINTRITT FREI